

Franz Koschabek †



Schuldirektor i. R. Franz Koschabek ist nach kurzem schwerem Leiden am 20. Oktober 1961 im 77. Lebensjahr verschieden. Der Verblichene war schon Mitglied des alten Wiener Entomologischen Vereines und gehörte unserer Gesellschaft seit deren Gründung im Jahre 1916 als treues Mitglied an und fehlte in früheren Jahren bei keiner Veranstaltung; erst als sich mit zunehmendem Alter körperliche Beschwerden einstellten, kam er seltener, doch weilte er noch im Sommer 1961 einmal in unserer Mitte.

Koschabek stammte aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie; es war ihm kein leichter Lebensweg beschieden, seine berufliche Ausbildung und sein Studium mußte er sich mühsam durch Stundenlohn erkämpfen. Er widmete sich dem Lehrberuf, wo er es zu einer geachteten Stellung brachte, leitend tätig war und als Schuldirektor in Pension ging.

Schon in früher Jugend wurde das Interesse an der Natur und der Insektenwelt in ihm wach; auf dem Weg zur Schule ging er eines Tages im 9. Bezirk Wiens an einem kleinen Kaffeehaus vorbei, in dessen Fenster er Käfige mit Raupen und Puppen sah, die seine Aufmerksamkeit erregten. Der Cafetier, Herr Semansky, der auch während vieler Jahre Mitglied des Wiener Entomologischen Vereines war, bemerkte das Interesse des etwa zehnjährigen Knaben und nahm sich seiner an. Er erläuterte ihm alles Wissenswerte, brachte ihm dadurch grundlegende Kenntnisse bei, ließ ihn an Exkursionen teilnehmen und gewann so einen zeitlebens der Insektenkunde verbundenen Anhänger dieser schönen Wissenschaft. Zunächst sammelte Koschabek in der Wiener Umgebung, mit besonderer Vorliebe in der Lobau; nach seiner definitiven Anstellung als Lehrer und nach seiner Verheiratung unternahm er ausgedehntere Sammelreisen, teils innerhalb Österreichs, wo die alpinen Teile (Kärnten, Ötztal u. a.) besonders bevorzugt wurden, teils ins Ausland, wo er in Dalmatien, Italien und Südfrankreich gerne und mit guten Erfolgen sammelte. Die Kriegszeiten und später das vorgerückte Alter verhinderten leider die Ausführung mehrerer geplanter größerer Unternehmungen.

Koschabek war ein äußerst gewissenhafter Sammler, der sowohl Groß- wie auch Kleinschmetterlinge berücksichtigte. Alle Tiere wurden mit genauest verfaßten Daten versehen; besonderes Gewicht wurde auf sichere und einwandfreie Bestimmung gelegt,

wob
kom
dem
Leit
Kos
aufn
eine
liche
und
Sam
länd

fahr
Jahr
„Zw
192
apol
purp
grise
Lep
ruhe
Ged
Sitz
bota
Kos
Vor

beso
Frei
vor
Zül

Üb

Sch
Var
stre
auf
che
und
ind
es
ricl

wobei er keine Mühe scheute, um zu verlässlichen Ergebnissen zu kommen; er stand daher auch in dauerndem engem Kontakt mit dem Naturhistorischen Museum bzw. dort mit den jeweiligen Leitern der Lepidopteren Sammlung, Rebel und Zerny. Obwohl Koschabek grundsätzlich nur eigenes Material in seine Sammlung aufnahm und keine Tauschverbindungen pflegte, wies diese doch einen beachtlichen Umfang von ca. 300 Laden und einen beträchtlichen Artenreichtum auf; alles war von besonders guter Qualität und tadellos präpariert. Seinem Wunsch entsprechend soll die Sammlung geschlossen erhalten bleiben. Sie gelangte an das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt.

Trotz seiner gediegenen Kenntnisse und bedeutenden Erfahrungen hat Koschabek nur wenig publiziert. In früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift finden sich jedoch einige Beiträge: „Zwei Sommer mit Netz und Licht in den Stubaiern“, 6. Jahrg. 1921, S. 4 ff.; „Eine bemerkenswerte Aberration von *Parnassius apollo* L.“, *ibid.*, S. 42; „Eine weitere neue Aberration von *Lythria purpurata* L.“, 20. Jahrg. 1935, S. 91; „Aberrationen von *Lithostegia griseata* Schiff.“, 24. Jahrg. 1939, S. 69; „Buntes Allerlei aus der Lepidopterologie“, 25. Jahrg. 1940, S. 37; „Sechs Jahre Puppenruhe“, 29. Jahrg. 1944, S. 248; „Oberst Sigmund Hein zum Gedenken“ (Nachruf), 30. Jahrg. 1945, S. 59; außerdem sind in den Sitzungsberichten der lepidopterologischen Sektion der zoologisch-botanischen Gesellschaft hin und wieder kurze Notizen über Koschabeks Berichte von seinen Sammelreisen oder über seine Vorweisungen interessanter Belegstücke enthalten.

Koschabek war bei allen, die ihn kannten, beliebt und hatte besonders unter den älteren Lepidopterologen manchen guten Freund. Besonders nahe standen ihm die ihm schon lang im Tod vorangegangenen Herren Schwingenschuß, Wagner und Doktor Züllich. Nun sei auch ihm die Erde leicht!

Reisser.

Beiträge zur Kenntnis der Sterrhinae (Lep. Geom.) IV.*)

Über gleichgerichtete Formenbildungen bei vielen Arten

Von Hans Reisser, Wien

Die zahlreichen Arten der Gattungen *Sterrrha* Hb., *Scopula* Schrk. und *Glossotrophia* Prt. zeigen zumeist eine nicht unerhebliche Variabilität, die sich weniger auf Unterschiede in der Färbung erstreckt, als auf bestimmte in gleicher oder ähnlicher Ausbildung auftretende Abweichungen von der für die einzelnen Arten jeweils charakteristischen Zeichnungsanlage. Solche Formen werden hin und wieder im Freiland gefunden, so daß man sie für „zufällige“ individuelle Aberrationen halten könnte. Tatsächlich aber handelt es sich, zumindest bei einigen dieser Formen, um Entwicklungsrichtungen, die in der Erbmasse begründet sind.

*) III siehe diese Zeitschrift, 42. Jahrg. 1957, p. 161.